



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 17. März 1886.

Nr. 128.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir zugleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und prozentuellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 30 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg. Die Redaktion.

Preussischer Landtag. Abgeordnetensaal.

42. Plenarsitzung vom 16. März.
Am Ministertisch: Kultusminister v. Gopler nebst Kommissarien.

Präsident v. Küller eröffnet die Sitzung um 11^{1/2} Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.
Tagesordnung:
Beratung der zweiten Beratung des Kultusgesetzes.

Abg. Dr. Freiherr v. Heereman (Zentrum) wiederholt seine früheren Klagen über die Einschränkung, welche die Orden der katholischen Krankenpflegerinnen durch das sogenannte Ordensgesetz erfahren haben. Diese Einschränkungen seien von großer Bedeutung. Denn sie versagen den Ideen der christlichen Liebe und Humanität den Schutz der Regierung und diese habe es sich selbst zuzuschreiben, wenn durch solche Polizeimaßregeln das Ansehen vor der Autorität der Regierung erschüttert werde. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Graf-Ebersfeld (natlib.) bittet um eine endliche Neu-Organisation des Gesundheitsdienstes. Die Frage der Nothwendigkeit einer einheitlichen Medizinal-Ordnung sei von der Regierung längst bejaht worden und deshalb müsse er sich wundern, daß mit der Ausführung von Seiten der Regierung so lange gezögert würde. Für dringend halte er vor Allem die Einsetzung von Ärzte-Kammern.

Abg. Dr. Birchow (freis.): Meine politischen Freunde haben schon zur Zeit des Ministers Falk den Abg. v. Heereman in seinem Kampfe gegen die kleinen Schwierigkeiten, die den Krankenpflegerinnen bereitet werden, unterstützt. Wir haben die Regierung des Fürsten Bismarck im Kulturkampfe unterstützen wollen — Kulturkampf hieß damals eben etwas Anderes als jetzt, wie denn ja die Begriffe beständig wechseln, so ist das schöne Wort Klinik herabgesunken bis zu dem Begriffe Heldenklinik. (Heiterkeit.) Ich habe den Kulturkampf niemals, wie Abg. v. Heereman meint, als eine Krankheit betrachtet, sondern vielmehr als ein Heilmittel. Wir glaubten, dieses Heilmittel auch heilsam anzuwenden — wir haben uns darin getäuscht, das gestehen wir ein, wir stehen daher ruhig das Gewehr bei Fuß. Wenn jetzt etwas in der Frage des Kulturkampfes geschehen soll, so werden wir uns dabei beteiligen, aber weiter nicht echauffiren, da wir nicht jeder Lanze folgen wollen und nicht wissen, was Fürst Bismarck morgen will oder gar übermorgen. (Heiterkeit links.) So viel nur Herrn v. Heereman zur Antwort; ich wende mich nun zu der vom Abg. Dr. Graf gegebenen Anregung, zu der Reform des Medizinalwesens. Ich befinde mich in

einem gewissen Gegensatz zum Abg. Dr. Graf, er vertritt den Standpunkt des Arztetages, ich mehr den der Freiheit. Das Erste, wovon die Gesetzgebung wird ausgehen müssen, ist die Frage nach der Bildung und Prüfung der Ärzte. Die Anzeigepflicht der Ärzte muß geregelt werden, wir müssen ein Zeugengesetz erhalten, Sanitätskommissionen dürfen nicht erst in Kraft treten, wenn die Zeugnisse da sind. Es muß genau vorher festgestellt werden, welches die Stellung der Ärzte gegen den Exekutivbeamten ist und dergleichen mehr, eine Regelung also, wie sie ja im Gebiete der Thierarzneikunde vom landwirthschaftlichen Minister bereits durchgeführt worden ist. — Zum Schluß will ich doch noch des Pasteur'schen Heilverfahrens gedenken; ich erlaube mir persönlich kein Urtheil über das Verfahren auszusprechen, die uns darüber vorliegenden Statistiken sind defekt. Es kann nicht einem einzelnen tollen Hunde nachgegangen werden, über die Mehrzahl der tollen Hunde kann die Statistik also gar nichts angeben. Außerdem ist die Zahl der von tollen Hunden gebissenen und trotzdem nicht erkrankten Personen eine recht große. Wichtiger sind die Ergebnisse, die Pasteur durch prophylaktische Einimpfung einer Flüssigkeit zum Schutz von Thieren gegen Wirth toller Hunde erzielt hat. Jedenfalls aber hat unsere Bevölkerung ein Recht, zu wissen, wie die Regierung zu der Frage dieser Pasteur'schen Verjüngung steht. Sieht sie dieselbe als eine Frage an, der das Reich sein Interesse zu widmen hat, oder als eine Angelegenheit für die Einzelregierungen? Es wäre jedenfalls an der Zeit, zu dieser Frage jezt Stellung zu nehmen.

Kultusminister Dr. v. Gopler erkennt die heilsame Thätigkeit der Ordensschwwestern vollkommen an, will aber dem Abg. Heereman gegenüber konstatiren, daß die Zahl der augenblicklich bestehenden Ordens-Gesellschaften 40 betrage und daß ihre Mitgliederzahl in den letzten Jahren um 729 gestiegen sei. Was die Ausführungen der von der Abg. Dr. Graf und Dr. Birchow vorgeschlagenen Neu-Einrichtungen des Medizinalwesens anbetreffend, so würden dieselben allerdings Leben in Gemeinden und Kreise tragen, aber zugleich auch so erhebliche Kosten mit sich bringen, daß eine Realisirung derartiger Pläne zur Zeit nicht möglich erscheine. Bezüglich der vom Abg. Birchow angeregten Impffrage glaube er, daß man angesichts der doch immerhin mit aller Reserve aufzunehmenden Erfolge des Professors Pasteur nicht wohl jezt schon mit praktischen Vorschlägen hervortreten dürfe. Bezüglich der Anregungen des Abg. Cremer sei doch zu bedenken, daß es nicht unmöglich sei, hinter dem Verlaufe von homöopathischen Mitteln denjenigen von Gabelmitteln zu verbergen; dem letzteren mit Erfolg zu begegnen, sei jezt das Polizei-Präsidium in dankenswerther Weise bemüht.

Nachdem Abg. Dr. Borjé (Zentrum) nochmals die angebliche Beschränkung der Thätigkeit der Ordensschwwestern auf der Hand des Einzelfalles zur Sprache gebracht, tritt

Abg. Dr. Graf-Ebersfeld (nat-lib.) den Ausführungen des Abg. Dr. Birchow (Deutsch-freis.) entgegen, während sich

Abg. Dr. Langemann (Deutsch-freis.) im Sinne des letzteren ausdrückt.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung kommt Abg. Dr. Lieber (Zentrum) nochmals auf die Altkatholiken-Angelegenheit in Wiesbaden zurück und sucht eine „Diokepan“ zwischen den Erklärungen des Kultusministers, welche auf dem Berichte des Wiesbadener Polizei-Präsidenten basiren, und zwischen seinen (des Redners) eingelegenen Informationen zu konstruiren, worauf

Kultusminister Dr. v. Gopler erklärt, daß er keine Veranlassung habe, an der Zuverlässigkeit der Darstellung des Polizei-Präsidenten von Wiesbaden auch nur im Geringsten zu zweifeln. Die Ausführungen des Vorredners wären in der That wenig geeignet, das Werk des Friedens zu fördern, an welchem er (der Minister) nun bereits seit Jahren arbeite. (Sehr wahr! rechts.)

Nach einer längeren Auslassung des Abg. Goldschmidt (freis.) über die Bedeutung und die eigentliche Aufgabe der Photogrammetrie erklärte

Kultusminister Dr. v. Gopler, daß er der Photogrammetrie, soweit es die vorhande-

nen Mittel erlaubten, die sorgfältigste Förderung angedeihen lasse, daß er jedoch darüber die Interessen der Festschmuckkunst in keiner Weise vernachlässige.

Auf eine Anregung des Abg. Dr. Lotichius (freis.) bezüglich der Unterbringung der pergamentenen Funde stellt der Minister die Auffassung eines Organisationsplanes für das ethnographische Museum in Aussicht.

Eine von dem Abg. Dr. Meyer-Breslau (freis.) zum Ausdruck gebrachte Klage über im vorigen Jahre im Ausstellungsparke zur Erscheinung gekommene Mißstände gab dem Minister Gelegenheit zu der Erklärung, daß, wenn auch beabsichtigt werde, den Besuch der in diesem Jahre stattfindenden Jubiläums-Kunstausstellung in Rücksicht auf die lokalen Verhältnisse der Großstadt auch des Abends zu gestalten und auch für die Möglichkeit zu sorgen, sich im Ausstellungsparke zu restauriren, dennoch derartige Einrichtungen getroffen werden würden, daß sich auf der Ausstellung ein mit dem Kunstzweck der Ausstellung im Widerspruch stehendes Treiben nicht breit machen könne.

Sodann legt auf Anregung des Abg. Kiejske (freis.) der Minister die finanziellen Verhältnisse des Ausstellungsunternehmens dar und schildert sodann ausführlich diejenigen Veranlassungen großen Stiles, welche in dem Kunstjubiläum angemessener Weise geplant und zum Theil schon ins Werk gesetzt seien, und unter welchen ein in großen Dimensionen anzulegendes Panorama von Pergamon eine hervorragende Rolle spielt.

Abg. Wolff (kons.) führt nach einer scherzhaft angelegten Polemik gegen den Abg. Dr. Meyer-Breslau von Neuem aus, daß das Hygiene-Ausstellungsgelände, welches für die Jubiläumsausstellung erworben sei, einerseits verhältnißmäßig sehr kostspielig und andererseits wenig zweckentsprechend sei, da seine Solidität viel zu wünschenswert sei; für die angewendeten Kosten hätte sich gewiß ein passenderes Gebäude finden lassen.

Auf eine Replik des Abg. Dr. Meyer-Breslau (freis.) erwidert

Kultusminister Dr. v. Gopler, daß es nicht beabsichtigt sei, durch ein billigeres, nach Schluß der Ausstellung den Zutritt zu dem Ausstellungsparke gestattendes Entree ein dem Kunstzweck der Ausstellung gänzlich fremdes Publikum heranzuziehen; das überhaupt zur Vereinnahmung gelangende Entree fließe vollständig in die Kasse der königl. Kunstakademie.

Nach einer weiteren Auslassung des Abg. Kiejske (freis.) über den finanziellen Stand des Ausstellungsunternehmens tritt

Abg. Döring (kons.) mit warmen Worten für eine umfassende Förderung der Restaurationsarbeiten auf der Marlenburg, diesem alten Orte des Deutschlandens in der Ostmark, ein; diesen Ausführungen schließt sich Abg. Dr. Weber (reht.) an, worauf

Kultusminister Dr. v. Gopler ausführt, daß einerseits mit den geringen Mitteln, welche für den beregten Zweck disponibel seien, nicht allen an sich gerechten Wünschen Rechnung getragen werden könne, daß aber auch andererseits die Natur der Arbeiten, um die es sich handle, ein nur langsameres Vorgehen gebiete.

Nachdem sich schließlich Abg. Kantale (Pole) unter großer Heiterkeit des Hauses gegen die das Deutschlandum betonenden Ausführungen der Vorredner ausgesprochen, wird der Rest des Kultusgesetzes genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.
Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers werden außer den bereits namhaft gemachten fürstlichen Personen auch der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden hier eintreffen. Kronprinz Gustav verläßt am 17. d. Stockholm und begiebt sich über Kiel nach Hamburg, wo er mit seiner Gemahlin zusammentritt. Zur Begrüßung der hohen Herrschaften wird sich der hiesige schwedisch-norwegische Gesandte nach Hamburg begeben.

Herr Ober-Hofbaurath Reinhold Persiu ist in die durch den Tod des Geh. Regierungsraths von Dahn-Rothselder erledigte Stellung eines Konservators der preussischen Kunstdenkmäler berufen worden. Es knüpft sich an diese Ernennung die Erwartung, daß es dem Einfluß dieses hervorragenden Architekten, der durch seine Schloßbauten und Restaurations-Arbeiten an alterthümlichen Bauwerken für das Amt als geeignetste Persönlichkeit erscheint, gelingen wird, das ihm unterstellte Institut zu größerer Bedeutung zu erheben und für die nachdrückliche Verfolgung der ins Auge gefaßten Ziele die Bewilligung größerer Geldmittel zu erreichen, als sie diesen gegenwärtig zur Verfügung stehen.

In Leipzig starb am 15. d. Mts. der Senatspräsident am Reichsgericht, Dr. Anton von Beyerle, früher württembergischer Obergerichtsdirektor, im Alter von 62 Jahren.

Die Konsekration der Bischöfe Dr. Thiel und Dinder soll nach der „Erm. Bztg.“ Sonntag, 4. April, in Frauenburg stattfinden.

Der Kaiser hat genehmigt, daß die Souveräne der deutschen Staaten, die Prinzen des preussischen oder eines andern regierenden deutschen Königshauses, sowie die ersten Bürgermeister der freien Hansestädte auf den ihnen eigenthümlich gehörigen Privatfahrzeugen die Kriegesflagge an der Gaffel oder am Flaggenstod führen können.

Zur Feier des Geburtstages des Kaisers Alexander III. fand gestern bei den kaiserlichen Majestäten ein Festessen statt. Bei demselben waren ungefähr 50 Gäste im blauen Speisesaal und in dem anstoßenden Gemache versammelt, und zwar außer den Mitgliedern der königlichen Familie zunächst der russische Botschafter Graf Schuwalow mit Gemahlin, seinen beiden Töchtern, Gräfin Stadelberg, die auf besondere Wunsch des Monarchen ihre Abreise von hier verschoben, und Komtesse Marie Schuwalow, sowie den sämmtlichen Herren der Botschaft, als Vertreter des Reichskanzlers dessen Sohn Graf Herbert Bismarck, die obersten Hofchargen; ferner Graf v. Moltke als Chef des russischen Kasan'schen Infanterie-Regiments Nr. 69, der Kommandeur des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, sowie dessen direkte Vorgesetzte vom Brigade-Kommandeur bis zum kommandirenden General des Garde-Korps, Generals der Infanterie v. Rabe, aufwärts. Der Kaiser trug die Uniform des russischen Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III.; desgleichen waren der Kronprinz und Prinz Wilhelm in den Uniformen ihrer russischen Regimenter erschienen mit dem Bande des St. Andreas-Ordens. Die Kaiserin hatte den russischen Katharinen-Orden angelegt. Denselben trug mit dem Stern auch die Kronprinzessin. Die Tafel war mit außerordentlicher Pracht hergerichtet. Gegen das Ende des Essens erhob sich der Kaiser, um auf das Wohl des Kaisers Alexander III. zu trinken. Nach aufgehobener Tafel wurde im Malachitzimmer der Kaffee eingenommen. Der Kaiser überzeugte seine Gäste zu deren Freude, daß er auch die letzten Spuren des jüngsten Unwohlseins überunden. Frisch und munter trotz des nahenden neunzigsten Lebensjahres bewegte er sich in der Gesellschaft, während die Kaiserin insbesondere die russischen Herren zu sich entbieten ließ, um ihnen zum festlichen Tage ein Wort der Freude zu sagen.

Bezüglich der großen Herbst-Übungen hat, wie uns berichtet wird, der Kaiser bestimmt: Das XV. Armeekorps soll große Herbstübungen, Parade, Korpsmanöver gegen einen markirten Feind und dreitägige Feldmanöver gegen einander unter Zuthellung von zwei Kavallerie-Divisionen vor dem Kaiser abhalten. Zu diesem Zweck sind von der Kavallerie zu den Übungen im Brigade- und Divisionsverbände während zehn Tagen folgende Truppenteile heranzuziehen:

a. bei Metz: die 30. Kavallerie-Brigade (4 Dragoner-Regimenter), das rheinische Kürassier-Regiment Nr. 8 und das rheinische Husaren-Regiment Nr. 9, die Stäbe der 15. und 16. Kavallerie-Brigade;

b. bei Straßburg: 2 Regimenter der 31. Kavallerie-Brigade mit dem Stabe der 29. Kavallerie-Brigade, 1. königl. württembergische Kavallerie-Brigade zu 2 Regimentern, das 1. und 2. badische Leib-Dräger-Regiment Nr. 20 und 21 mit dem Stabe der 28. Kavallerie-Brigade.

An Artillerie werden jeder Division 2 reitende Batterien und zwar der bei Reg. mandvrirenden: 2 Batterien des 1. rheinischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8; der bei Straburg: 1 Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 und 1 Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 25 zugeteilt. (Sämtliche Batterien bestehen aus reitender Artillerie.)

Nach Beendigung der zehntägigen Uebungen werden beide Kavallerie-Divisionen zu den großen Herbstübungen des XV. Armeekorps vor dem Kaiser herangezogen. Sämtliche Kavallerie-Regimenter rücken zu 5 Schwadronen aus; mithin mandvriren beim XV. Armeekorps in diesem Jahre in Summa 60 Eskadrons Kavallerie (darunter 45 Schwadronen Dragoner) mit 4 Batterien reitender Artillerie.

Die betreffenden Führer beider Kavallerie-Divisionen sind vom Kaiser noch nicht ernannt. Doch ist die Ernennung derselben demnächst zu gewärtigen.

Mit dem 1. Mai laufenden Jahres wird — verjüngt — die Manöver-Vorbereitung (abgeänderter Entwurf) allgemein eingeführt werden.

Im Monat August findet bei Königsberg eine größere Armierungs-Uebung statt, zu welcher das Garde-Fuß-Artillerie-Regiment, sowie die Fuß-Artillerie-Regimenter Nr. 1, 5 und 11 herangezogen werden.

Im Juli und August kommen bei den Festungen Thorn und Bosen größere Belagerungsübungen zur Ausführung.

Mit Allerhöchster Genehmigung haben von jezt ab die Unteroffiziere des Garde-Schützen-Bataillons, ebenso wie die der Jägerbataillone der preussischen Armee die Bezeichnung „Oberjäger“ erhalten.

Bei Beratung des Etats der Lotterieverwaltung, welche erst heute beginnt, werden noch einmal die prinzipiellen Gegner des staatlichen Lotteriespiels den Versuch unternehmen, ihrem Standpunkte bei der Majorität des Abgeordnetenhauses Anerkennung zu verschaffen, doch erscheint nach Allem, was darüber verlautet, ein Erfolg dieser Bemühungen mindestens zweifelhaft. Von einer geschlossenen Majorität gegenüber den Anträgen der Kommission, welche bekanntlich die Verdoppelung der Zahl der preussischen Lotterieloose in Aussicht nehmen, ist heute weniger denn je die Rede, es zeigt sich vielmehr bei allen Parteien des Abgeordnetenhauses mehr oder weniger Geneigtheit, den Wünschen der großen Mehrheit der Bevölkerung in diesem Punkte zu entsprechen. Soweit wir unterrichtet sind, wird das Gros der konservativen Partei, welches für die Verdoppelung der Lotterieloose eintritt, wesentlich von finanziellen Gesichtspunkten geleitet, während in den übrigen Parteien, mit Ausnahme der freisinnigen Partei, die voraussichtlich geschlossen gegen die Kommissions-Beschlüsse stimmen wird, in der Hauptsache Opportunitäts-Rücksichten ausschlaggebend sein dürften.

Ausland.

Wien, 16. März. Der Widerstand, den plötzlich Fürst Alexander gegen die Vollziehung des türkisch-bulgarischen Abkommens und die Genehmigung desselben durch die Großmächte leistet, lenkt der diesigen diplomatischen Welt gänzlich unerwartet. Man kann zur Zeit hier nicht feststellen, ob der Fürst bisher auf amtlichem Wege nicht Kenntniss davon erhalten haben sollte, daß die Ernennung zum General-Gouverneur gleichzeitig sowohl unter Weglassung des Namens Alexander wie unter Zeitbeschränkung auf fünf Jahre erfolgen sollte. Jedenfalls aber nimmt man hier an, daß dieser plötzliche Willensentschluß des jetzt wieder in Sofia weilenden Fürsten darauf zurückzuführen ist, daß er bei seiner letzten Anwesenheit in Osmunien sich davon Ueberzeugung verschafft haben wird, daß man dort in umfangreichem Maße versucht hat, durch panslawistische Wählerreien seinen Boden zu untergraben. Er will offenbar der zum Teil auf diesem Wege hervorgerufenen Ansicht entgegenreten, als wenn er gar zu nachsichtig gegen die Großmächte gewesen und als wenn bei größerm Festhalten an ursprüngliche Forderungen mehr für die Einigung der beiden Bräuderländer zu erzielen gewesen wäre. Wiederrum hat sich somit die Thatfache bestätigt, daß man in allen orientalischen Fragen einer Lösung erst dann sicher sein kann, wenn die verabredeten Verträge niedergeschrieben, wenn kein Pünktchen auf dem i vergessen und wenn alle Unterschriften vollzogen sind. Während am vorigen Montag eine thatsächliche Uebereinstimmung aller Mächte in allen wesentlichen Punkten unbestreitbar vorhanden war, ist jetzt nach acht Tagen ein Bedenken wieder aufgetaucht, das für besetztigt galt und das wiederum voraussichtlich eine Reihe von Tagen zur Erörterung und Ausgleichung beanspruchen wird. Immerhin wird man an der Hoffnung festhalten dürfen, daß auch jetzt wieder die längst ersehnte Ausgleichung in kurzer Frist erreicht werden wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. März. Die deutschen Behörden und namentlich das Auswärtige Amt erhalten aus den verschiedensten Theilen des Reichs und auch aus dem Auslande fortgesetzt zahlreiche Gesuche um Anstellung, Verwendung und Anstellung in den unter deutschem Schutze stehenden überseeischen Gebieten, um kostenfreie Beförderung nach denselben, um Zulassung zum Militärdienst dazselbst, sowie um Belehrung und Ausuntersuchung über die dortigen Verhältnisse. Es ist daher wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß das Reich Stellen in den Schutzgebieten nicht mehr

zu vergeben hat und daß Unterstützungen an Auswanderer um so weniger gewährt werden können, als überhaupt nicht die Absicht besteht, eine Auswanderung nach jenen Gebieten zu lenken. Auch steht in den Kolonien kein Militär und bietet sich daher keine Gelegenheit, dazselbst der Militärdienst zu genießen. Die Behörden befinden sich somit nicht in der Lage, den Gesuchen der erwähnten Art irgend welche Folge zu geben, und können sich auch nicht auf eine Korrespondenz mit den zahlreichen Gesuchstellern einlassen.

Die Prüfung der Examinanden zum einjährig-freiwilligen Dienst ist gestern beendet. Von 38 Examinanden haben 23 bestanden, 15 sind gefallen.

Nachdem das in Portugal erlassene Verbot der Einfuhr von Postpaketen sowohl für den Seeweg über Hamburg, als auch für denjenigen durch Frankreich über Bordeaux, aufgehoben worden ist, nehmen die Postanstalten Postpakete nach Portugal zur Beförderung auf den vorbezeichneten Wegen wieder an.

Der Generalmajor von Seydewitz, Kommandeur der 3. Kavallerie-Brigade in Stettin, ist pensionirt und die Führung der 3. Kavallerie-Brigade dem Oberst von Albedyll im 3. Dragoner-Regiment übertragen.

Mit der Verlegung der Stettiner Eisenbahn in Berlin scheint es nunmehr ernst zu werden. In einem an den Grundbesitzerverein auf dem Gesundbrunnen in Berlin gerichteten Antwortschreiben giebt Herr Minister Maibach die Versicherung, daß die Vorarbeiten in der Angelegenheit nicht ins Stocken gekommen seien, sondern eifrig gefördert würden; wenn diese Arbeiten trotzdem noch nicht zum Abschluß gelangt wären, so liege dies an Terrainschwierigkeiten.

Der Dampfschiffbesitzer Paul von hier beabsichtigt im nächsten Sommer 3 seiner Dampfschiffe, die er im vorigen Sommer zum Schleppe von Frachtschiffen von der Elbe nach Berlin benutzte, für die Sonntage zu Personalfahrten auf der Unterhavel einzurichten.

Die gestrige erste humoristische Soiree der Stettiner Quartett- und Couplet-Sänger, Herren Hippel, Hädel, Pietro, Oberius, Britton, Meyfel und Sem'er, zeigte wiederum welcher Beliebtheit sich diese Sänger in Stettin zu erfreuen haben, denn trotz des während des ganzen Abends anhaltenden Schneesturms war Wolff's Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Die Sänger bieten in ihrem Programm wieder eine Anzahl neuer Lieder, welche theilweise von drausischer Wirkung sind, so der von Herrn Meyfel vorgetragene Soloscherz „Nur Monopole“, die Grottesk-Scene „Die Muffel kommt“ von Herrn Britton, sowie „Das Portrait-Album“, eine mimische Darstellung des Herrn Hippel. Nicht unerwähnt wollen wir die Gesangsvorträge der Herren Pietro (Tenor) und Oberius (Bariton) lassen. Den Schluß der Soiree bildete eine größere Ensemble-Scene „Beim Frühstücken“ oder „Blindehuh in der Stechherhalle“, welche trotz der zahlreich darin enthaltenen schon verjährten Kalauer beim Publikum eine beifällige Aufnahme fand.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wird auch in diesem Jahre in unserer Stadt einen größeren Umfang annehmen. Am Sonntag Abend findet Zapfenstechen von sämtlichen Musikloos und Spielzeugen der Garnison statt; Montag Mittag wird auf dem Königsgelände durch Sr. Excellenz den kommandirenden General v. Dannenberg große Parade abgehalten. In den Schulen finden die üblichen aus Gesang, Ansprache u. dergleichen Schulfeierlichkeiten statt. Am Mittag vereinigen sich die Spitzen der Behörden zu einem gemeinschaftlichen Diner. Auch von Seiten der patriotischen und anderer Privatvereine werden mannigfache Veranstaltungen getroffen, so werden besondere Festlichkeiten stattfinden: am Sonnabend, den 20. d. M., von dem Stettiner Krieger-Verein im Saale des Deutschen Gartens, von dem Verein ehemaliger Kameraden des neumärkischen Dragoner-Regiments Nr. 3 im Reichsgarten und dem Verein ehemaliger Kameraden des pommerischen Füsilier-Regiments Nr. 34 im Eggert'schen Lokal; am Sonntag, den 21. d. M., wird die Bürgerliche Ressource in ihren Reissalräumen den Tag durch gemeinschaftliches Abendessen, Soiree und Tanz feiern, während in Wolff's Saal die Stettiner Bettel-Akademie ein patriotisches Fest veranstaltet, zu welchem gleichfalls größere Vorbereitungen getroffen werden. Weiter vereinigen sich an demselben Tage die Mitglieder des Neuen Stettiner Dislektanten-Vereins im Saale des Reichsgartens zu einer Festlichkeit. Montag, den 22. d. M., hat der patriotische Krieger-Verein in Wolff's Saal eine Feier, zu welcher zahlreiche Einladungen an Ehrengäste ergangen sind, bei derselben wird Herr Divisionspfarrr Hofsefelder die Festrede halten. — Die übrigen öffentlichen Lokaltäten sind an diesem Tage fast ohne Ausnahme an die Militärbehörden zu Belustigungen für die Mannschaften vergeben. Der Verein ehemaliger Kameraden des Kolberg'schen Grenadier-Regiments Nr. 9 veranstaltet am 23. März im Eggert'schen Lokal zur Nachfeier Theater-Vorstellung, Soiree und Tanz, während der Verein ehemaliger Kameraden des Garde-Korps erst Sonnabend, den 27. d. M., im Saale des Konzerthauses eine größere patriotische Festlichkeit giebt.

Das Programm der Schulferien bei Entlassung der konfirmirten Schüler und Schülerinnen der städtischen Volksschulen zu Ostern d. J. ist in folgender Weise festgestellt: Montag, den 29. März 1886, Morgens 8 Uhr: Knaben-

schule in Grünhof (Lukas-Schule); 9 1/2 Uhr: Mädchen-Schule in Grünhof, 11 Uhr: Mädchen-Schule in Westend; Nachmittags 2 1/2 Uhr: Katholische Schule. — Dienstag, 30. März 1886: Morgens 8 Uhr: Hofgarten-Knabenschule; 9 1/2 Uhr: Mädchen-Schule auf dem Johannisberg; Nachmittags 2 1/2 Uhr: Knabenschule in Neu-Torney. — Mittwoch, 31. März 1886: Morgens 8 Uhr: Knabenschule auf der Galgwiefe; 9 1/2 Uhr: Knabenschule Pommerendorferstr. 25; 11 Uhr: Mädchen-Schule Verbindungsstraße 1; Nachmittags 3 Uhr: Mädchen-Schule auf der Oberwiefe.

Aus den Provinzen.

Aus Varzin. Wohl allgemein dürfte es bekannt sein, daß der als Wohnsitz des Kanzlers, des Fürsten Bismarck, so populär gewordene Ort Varzin sich auch in der Industrie schnell einen Ruf geschaffen hat, der weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausgeht. Vor ca. 16 Jahren verstand es Fürst Bismarck, welcher nicht nur auf politischem Gebiete sich die besten Kräfte herauszuheben weiß, zur industriellen Ausnutzung seiner großen Wäldereien den ehemaligen Inhaber der Kdliner Papierfabrik, Herrn Moritz Behrend, welcher dem Fürsten nicht nur als intelligenter Kaufmann, sondern auch als erfahrener Fabrikant und Ingenieur bekannt war, zu gewinnen. Auf seinem Areal, ungefähr 1/2 Meile vom Gute Varzin und fast 200 Schritte von der jetzigen Bahnhofsstation Hammelmühle, von schöner Waldung romantisch umgeben, ließ der Fürst auf Anrathen des Herrn Moritz Behrend die Gebäude zu einer Papier-Fabrik errichten, welche er genanntem Herrn auf über 20 Jahre verpachtete und in welchen Herr Behrend nun auf eigene Kosten die jetzt so berühmt gewordene Varziner Papier-Fabrik begründete. Die Meinung, daß das braune, sogenannte Varziner Holzpapier unter füsslicher Verwaltung angefertigt und von dieser in den Handel gebracht wird, ist daher unzutreffend. Es liefert sich die tägliche Produktion dieser Fabrik in den ersten Jahren auf 15—20 Zentner, wohingegen dieselbe heute mehr als 200 Ztr. pro Tag anfertigt, ein Aufschwung, welcher gewiß ein gutes Zeugniß für die Qualität dieses Papiers abgibt. Daß der Fürst durch seine rationelle Holzverwertung sowohl, als auch Herr Moritz Behrend bei diesem Unternehmen ein lukratives Geschäft machen, braucht schließlich wohl kaum erwähnt zu werden.

Kunst und Literatur.

Der Theaterzettel des Königl. Opernhauses in Berlin meldet heute kurzweg: „Kontraktbrüchig Hr. Lehmann.“ Die „B. V. Z.“ bemerkt dazu: „Der Kaiser hat das erneute Urlaubsgesuch des Hr. Ulli Lehmann abgelehnt, und zwar in ungnädigen Worten. Dieser Bescheid geht der Künstlerin nunmehr nach Amerika zu. Von morgen ab wird die Dame als kontraktbrüchig auf dem Zettel notifizirt, bis sie die Konventionalstrafe erlegt haben wird. Wir werden somit Hr. Lehmann, die sich in der That wenig dankbar und taktvoll gegen den Kaiser benahm, kaum mehr in Berlin wieder hören. Dieser schrille Abschluß der Harmonie, die Jahrzehnte lang vorwaltete, wird immerhin wie ein sensationelles Ereigniß wirken.“

Bermischte Nachrichten.

Der Postdampfer „Main“, Kap. H. Christoffers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 28. Februar von Bremen abgegangen war, ist am 12. März wohlbehalten in Newyork angekommen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 16. März. Preßgesetz gegen den Polizei-Kommissar Meyer und Genossen. In der Nachmittags-Sitzung sagen die Polizei-Kommissare Mühlentrotz und Ehrich aus, daß verschiedene Zeugen bei der Vernehmung noch unter dem frischen Eindruck des Ereignisses geäußert hätten, die Pausen, welche Polizei-Kommissar Meyer zwischen den einzelnen Aufforderungen gelassen, seien genügend gewesen. Unbetheiligte, außerhalb des Portals stehende Zuschauer erklärten bestimmt, daß die vor dem Thore postirten berittenen Schuppleute in die Aktion nicht eingegriffen hätten, wie von den Theilnehmern am Leichenzuge des Deßterers behauptet worden.

Braunschweig, 16. März. Im Landtage theilte der Staatsminister Graf Görz-Wrieberg mit, daß in den nächsten Tagen die mit Preußen abgeschlossene Militär-Konvention dem Hause vorgelegt werden würde und daß voraussichtlich Mitte der nächsten Woche der Schluß des Landtages erfolgen würde.

Bremen, 16. März. Auf die Anfrage des Newyorker Agenten des „Norddeutschen Lloyd“ wegen des Erfages der Kofen, welche durch die Rettung der Passagiere des Cunard-Dampfers „Oregon“ durch den Dampfer „Julda“ entstanden, erwiderte die hiesige Verwaltung des Lloyd, sie freue sich, daß es ihrem Dampfer geglückt sei, so viele Menschenleben zu retten und verzichte auf jede Kostenersatzung.

Karlsruhe, 16. März. Nach einem gestern Mittag eingetretenen und bis heute früh anhaltenden Schweiße und nach einer unruhigen, durch wiederholte, theilweise nervöse Beschwerden gestörten Nacht fühlte sich der Erbgröfherzog heute Morgen zwar schwach und angegriffen, zum ersten Male seit Beginn der Krankheit war derselbe aber fieberfrei.

München, 16. März. Kammer der Abge-

ordneten. Das provisorische Steuergesetz wurde bewilligt. Ein Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung in Bezug auf die Zulassung einer Diskussion bei Interpellationen wurde einstimmig angenommen. Die Regierungsvorlage betreffend den Zuschuß von 350,000 Mark zu dem Bau einer Lokalbahn von Reichenhall nach Berchtesgaden wurde seitens der Rechten mit 74 gegen 71 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag Soden's die Regierung zu eruchen, dem jetzigen Landtage einen Gesetzentwurf betreffend die Herstellung der genannten Bahn durch den Staat vorzulegen, wurde hierauf mit 69 gegen 57 Stimmen angenommen.

Wien, 16. März. Der Fortkongress beschloß, die Bitte an die Regierung zu richten, durch Aufstellung gleich hoher Schutzpöle, wie jene in Deutschland, der österreichischen Holzproduktion den nöthigen Schutz zu gewähren.

Peft 16. März. Das Abgeordnetenhause hat den Regierungsvorschlag über die Gerichts-Verfassungs-Reform als Grundlage für die Spezial-Debatte mit 207 gegen 141 Stimmen angenommen. Alle anderweitig eingebrachten Anträge wurden abgelehnt.

Paris, 16. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Hanoi sind die zwischen den französischen und chinesischen Kommissaren bezüglich der Feststellung der Grenze entstandenen Schwierigkeiten beigelegt. Die chinesische Regierung hat ihren Agenten Unrecht gegeben und ist der französischen Ansicht beigetreten; die Grenz-Absteckungs-Arbeiten sollten gestern wieder aufgenommen werden.

Aus Tientsin wird gemeldet: Li-Hung-Chang wird sich morgen nach Peking begeben, wo er etwa einen Monat verbleiben wird. Wie es heißt, haben sich Li-Hung-Chang und Cogordan wegen des Handels-Vertrages nunmehr verständigt.

Paris, 16. März. In der Deputirtenkammer wurde heute das Budget vorgelegt. Souleyran erklärte, er wünsche die Regierung über die Änderungen der im Budget spezifizirten Steuern zu interpelliren. Der Tag für die Berathung der Interpellation wird später festgesetzt werden. Der Finanzminister erklärte, daß das Budget keine Steuer auf die Rente auferlege und daß das Ministerium keine derartige Steuer zulassen würde.

Paris, 16. März. Den Abendblättern zufolge würde der Finanzminister die Kammer ersuchen, die Vorlage über die Emission der neuen Anleihe vor Ostern zu beraten.

London, 16. März. Der Präsident des Lokal-Government-Board, Chamberlain, und der Staatssekretär für Schottland, Trevelyan, haben dem Premier Gladstone ihre Vortheilhaftigkeit zur Verfügung gestellt, welcher dieselben jedoch noch nicht angenommen hat.

London, 16. März. Wie es heißt, sollen die Entlassungsgesuche Chamberlains und Trevellyans durch eine Mittheilung Gladstone's im letzten Ministerrathe veranlaßt sein, nach welcher die Verwaltung der Fonds für die Expropriation der irischen Grundbesitzer dem irischen Parlamente anvertraut werden sollte. Gladstone hat auf die Schreiben Chamberlains und Trevellyans, in welchen sie ihre Entlassung nachsuchen, in persönlicher Weise geantwortet und sie ersucht, eine definitive Entschließung noch einige Tage zu verschieben, da er auf eine Beilegung der Differenzen hoffe.

London, 16. März. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär der Kolonien, Osborne Morgan, theilte mit, die Regierung habe Abschrift der Verträge zwischen Deutschland und Transvaal und Portugal und Transvaal erhalten und dieselbe gebilligt. Der alte Vertrag Portugals mit Transvaal vom Jahre 1876 sei mit Genehmigung Englands außer Kraft gesetzt. Ein Vertrag zwischen Frankreich und Transvaal liege jetzt der französischen Kammer vor. Ein Vertrag zwischen der Schweiz und Transvaal sei zwar schon abgeschlossen, doch sei der Text desselben noch nicht eingegangen. Die holländische Regierung und Transvaal unterhandeln wegen eines Vertrages, doch sei der Regierung noch keine offizielle Mittheilung des Resultates zugegangen.

Petersburg, 16. März. Ein heute veröffentlichter kaiserlicher Ukas genehmigt die Expropriation von privatem unbeweglichem Eigenthum zum Zwecke der Errichtung von orthodoxen Kirchen, Friedhöfen, Pfarrhäusern, Bethäusern und Schulen in den baltischen Provinzen und ordnet die Ausführung derselben nach einem beigegebenen besonderen Reglement an, wonach unter anderem mit Wohnhäusern, Dekonomiegebäuden und Gärten besetzte Grundstücke, welche keinen Bestandtheil einer bäuerlichen Arrende oder zinspflichtigen Landes bilden, der Expropriation nicht unterliegen. Das Gleiche soll bei den nicht von Bayern arrendirten Wohn- und Dekonomiegebäuden der Fall sein, falls die Arrendatoren dieselben nicht freiwillig abtreten.

Kairo, 16. März. Zwischen dem Bankhause Rothschild und der ägyptischen Regierung sind Verhandlungen eingeleitet worden beabsichtigt Konvertirung der Daira- und Domänen-Anleihen in eine fünfprozentige Rente. Die englische Regierung verwendet sich bei den Mächten für die Zustimmung der Konvertirung.

Kairo, 16. März. Auf den von Drummond Wolff an Mustafa Pascha gerichteten Vorschlag bezüglich der Befehung Baby Hafsas durch ägyptische Truppen erwiderte Mustafa Pascha, daß die ägyptische Armee gegenwärtig nicht im Stande sei, die Grenze gegen die Aufständischen zu schützen.

blenden. Nur ein Blick auf die zarte Erscheinung der jungen Dame, die auf dem linken Arm ein Körbchen mit Herbstblumen trägt, während über dem rechten ein mächtiger wunderschöner Kranz hängt, genügt uns, Fräulein Margarethe Stenjon in ihr zu erkennen. Sie hatte die Hausthür erreicht und war stütziges Fußes durch den langen gewölbten Flur gehend, indem es jetzt, es war sechs Uhr Morgens, noch still wie im Grabe war, die Klassenzimmer waren ja noch allesamt leer und in den Wohnungen begann sich das Leben auch erst später zu regen — außer in der einen: Grethe wusste, Dadel Balzow liebte das frühe Aufstehen sehr — und am angenehmsten waren ihm die Studien gleich nach Sonnenaufgang.

Schon auf dem Korridor der Direktorenwohnung begegnete Grethe, nachdem sie die Treppe förmlich hinaufgestiegen, Frau Ursula Sydow, die alte Verwandte, Haushälterin und treueste Freundin Doktor Balzows, sie kam aus der Küche, ein mächtiges, golden blinkendes Tablett in den Händen, auf dem die blaugepuhte Kaffeemaschine prangte, nebst süßlichen bunten Tassen von kostbarem Porzellan und einem mächtigen Napffuchsen, um den kleine weiße Zwergastern zum Kranz geordnet waren.

„Ah, sieh da, Fräulein Grethe!“ rief die Alte in stichtlicher Freude, indem sie mit dem schneeweißen Kopfe, auf welchem eine große Haube saß, nickte. „Nun, das ist schön! Ich habe auch schon den ganzen Morgen darüber nachgedacht, ob Sie auch jetzt noch, nun aus unserem kleinen Liebling eine gesehite junge Dame geworden, kommen werden, um dem Pathen gleich am Morgen Ihre Glückwünsche zu bringen. Und selbst Direktor Balzow hegte einige Zweifel, war seiner Sache doch nicht so unbedingt gewiß. „Ursula,“ sagte er, als ich ihm gestern den Abendtrunk in sein Studierstübchen brachte, „bin doch neugierig, ob unser Grethchen morgen kommt, frühzeitig wie sonst, um mir ihre Gratulation und ihre Blumen darzubringen — aber freuen soll es mich doch, Alte — aufrichtig freuen!“

Das Gesicht des jungen Mädchens strahlte; es beglückte sie erschüttert in hohem Grade, daß der Pathe, der liebe, gute, alte Pathe, von dem der Vater sagte, er sei der tüchtigste Gelehrte, dem er je begegnet, so viel Werth auf ihr Erscheinen an seinem Geburtstagsmorgen legte. Nun wollte sie ihn aber auch keine Minute länger in Ungewißheit lassen und sich selbst die Freude vorenthalten, ihm ihre Blumen zu überreichen. So drängte sie denn mit schmeichelnd bitten-

den Worten Frau Ursula dazu, ihr ungesäumt in das Wohnzimmer vorauszugehen: Grethe wusste ja, an seinem Geburtstag wartete Dadel Direktor da stets des Kaffees, während er ihn sonst nur so nebenbei in seinem Studierzimmerchen einnahm. Und er war auch wirklich der alten Gewohnheit nicht untreu geworden: auf dem einfachen braunen Sopha hinter dem weiß gedeckten Tisch saß der alte Herr — wie immer in seinen grauen Schlafrock gehüllt, auf dem weißen Haar eine schwarze Sammetmütze und wie immer hielt er auch heute ein Buch in seiner Hand. Es war Grethen überhaupt eine Unmöglichkeit, sich den Pathen ohne ein Buch zu denken, ja selbst auf seinen Spaziergängen begleiteten ihn die Bücher, kurz, wo er ging und stand, der Direktor hatte immer irgend ein gelehrtes Werk bei der Hand, in welchem er las, sobald sich ihm keine andere Unterhaltung bot —

„Ah, mein Grethchen, mein Liebling!“ rief der alte Herr und mit beinahe jugendlicher Geschwindigkeit erhob er sich vom Sopha und eilte dem lieben Gast entgegen, der ihm mit übermüthigem Lachen den prächtigen Kranz über das ehrwürdige Haupt warf, die Blumen aus dem Körbchen auf den Tisch streute und dann, seine beiden

Hände fassend, ihre freundlichen so von Herzen kommenden Glückwünsche darbrachte.

„Hör auf, Kind, hör auf,“ unterbrach er sie da aber lachend. „Um Gotteswillen, so viel Glück könnte der alte Pathe ja gar nicht tragen! — Es ist ihm schon genug, wenn seine Tage beschließen, wie sie sich jetzt aneinander reißen und ihm ein sanfter Tod ohne langes Krankenlager beschließen ist; aber mache nur nicht gleich ein so betrübtes Gesicht! Ursula — was, und Sie weinen sogar —? Still doch, ich werde ja noch nicht und wenn es nach mir ginge, so bliebe ich sogar noch recht lange hier auf der Erde. Und nun laß uns auch niedersehen, ich muß gehen, Alte, ich freue mich auf Ihr Täßchen Geburtstagskaffee, umsomehr, als wir nun wieder die kleine hier haben. Ja, ja, Grethchen, im vorigen Jahre wollte es uns nicht halb so gut schmecken und ich fühlte mich den ganzen Tag einsam und verlassen, trotzdem mich meine Jungen förmlich mit Aufmerksamkeit überhäufelten!“

(Fortsetzung folgt.)

Union, Aktien-Gesellschaft für See- und Auf-Vericherungen in Stettin.

Die Herren Aktionäre der Gesellschaft werden hiermit unter Hinweisung auf Abschnitt V und zweiten Nachtrag und II der Statuten zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

Donnerstag, den 1. April er.,
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Hofgebäude eingeladen.

Tagesordnung.

Geschäftsbericht, Bilanz der Bilanz und des Rechnungsablaufes für 1885.

Ertheilung der Dividende

Wahl eines Mitgliedes zum Verwaltungsrath.

Wahl zweier Rechnungsrevisoren.

Stettin, den 10. März 1886.

Der Verwaltungsrath.

Grab-Denkmäler

von **Granit, Marmor und Sandstein** in großer Auswahl empfiehlt zu sehr mäßigen Preisen **M. L. Schleicher,** Giesebrechtstr. 1c.

Blasebälge

aus der renommirten Fabrik von E. Riedel, Breslau, halte zu Original-Preisen stets auf Lager. Preisl. gratis. **R. Kayser,** Maschinengeschäft, Stettin, Oberwief 2.

1a. Düngergyps, fein gemahlen, zum Einstreuen in d. Gasse u. Düngerhaufen — zum Ausstreuen auf die Felder, im Frühjahr außerordentlich wirksam, pro Centner incl. Sack 1,50, lose ohne Sack 1,25.

Kainit, fein gemahlen, frische Waare pro Centner incl. Sack 2 1/2 Mk.

Superphosphat pro Centner 4 1/2 Mk. incl. Sack.

Phosphatmehl, fein gemahlen, Thomaspheosphat pro Centner incl. Sack 2,40.

Bei größeren Posten Alles noch billiger.

Albert Lentz, Stettin, Klosterhof 21.

C. Stephan's Coca Wein, allgemein bewährt bei jedem Unwohlsein, das sich auf Schwächen des Nervensystems (z. B. Migräne), des Magens (Erbrechen) und der Respiration-Organe (Asthma) zurückführen läßt, ist von eminent nervenstärkender und belebender Wirkung. 1-2 Gläser des cocaïnhaltigen.

C. Stephan's Coca Wein geben jeden Nervenschmerz, nervöse Kopf-, einseitige Gesicht-, u. Zahnschmerzen, meist schon in wenigen Minuten. In Originalflaschen à 2 und 5 Mk. in den Apotheken, Hauptdepot: Hof- u. Garbison-Apothek. Man verlange ausdrücklich

C. Stephan's Coca Wein, bewährtes Schmerzmittel gegen Seerkrankheit.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von

Trunksucht.

Leitere befreit nach der berühmten Methode d. Dr. v. Brühl, m. d. ohne Vorwissen **M. Falkenberg,** Berlin NO, Friedenstr. 105. Täglich eingehende, sowie 100te

gewährte gratis, Dankschreiben b. Wiederkehr häusl. Glückes

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass Sr. Majestät des Kaisers und unter hohem Protektorate Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches u. von Preussen.

Marienburg Gold-Lotterie

Ziehung am 19., 20., 21., 22. April

in Danzig unter Aufsicht der Staatsregierung.

Preis des Looses

3,50 Mk.

1 Gew. à 90000 = 90000.



1 Gew. à	30000	=	30000	Mk.
2 "	15000	=	15000	"
3 "	6000	=	15000	"
5 "	3000	=	15000	"
12 "	1500	=	18000	"
50 "	400	=	20000	"
100 "	300	=	30000	"
200 "	150	=	30000	"
1000 "	60	=	60000	"
1000 "	30	=	30000	"
1000 "	15	=	15000	"
3878 Gewinne zusammen		=	275000	Mk.

sofort zahlbar ohne jeden Abzug!

Carl Heintze, Alleinige General-Agentur,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Ganze Loose à 3 1/4 Mk., halbe Antheile 1 Mk. 80 Pf.,

Viertel-Antheile à 1 Mk.

empfehlen und versendet die **alleinige**

Haupt-Agentur für Pommern

Rob. Th. Schröder,

Stettin, Schulzenstr. 32.

Jedes bei mir gekaufte Loos trägt meinen Stempel.

Für frankirte Loosendung und Liste sind 30 Pf. (für Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.

Ausschliesslich baare Geldgewinne.

Rothe + Lotterie. Hauptgewinn i. B. von 30,000 Mt.

Ziehung 27. April und folgende Tage.

Loose à 1 Mk. (11 für 30 Mt.), nach auswärts 30 Pfg. mehr für Porto und Liste.

Ulmer Münster-(Geld-)Lotterie.

Ziehung am 27., 28. und 29. April.

Hauptgewinne: 75,000, 30,000, 10,000, 2 à 5000 10 à 2000, 20 à 1000, 100 à 500, 100 à 250, 200 à 100, 1000 à 50, 2000 à 20 Mk.

Loose à 3 1/2 Mark, nach auswärts 30 Pfg. mehr für Porto und Liste, empfiehlt

Rob. Th. Schröder, Stettin



Vorräthig bei Herrn Carl Horn, Wilh. Kaeding und Jul. Willing.

4711 EAU DE COLOGNE.

Gothische Grün- und Gold-Etiquette.

Erste Preise in: Wien, Köln, Philadelphia, Sydney, Melbourne, Amsterdam, New-Orleans.

Anerkannt die beste und die beliebteste Marke beim feinen Publikum.

Ka haben in allen ersten Parfümerie Geschäften.

Christoffe-Ess-Bestecke.
Das rühmlichst bekannte **Christoffe'sche Fabrikat** empfiehlt sich selber, weil es **jeden Käufer befriedigt.** Man wende sich bei Bedarf an den **Repräsentanten der Firma A. Toepfer, München-Strasse 19.**

Harden's „Star“-Feuerlösch-Hand-Granate.
Das einfachste, billigste, zuverlässigste, für jeden Haushalt in Stadt und auf dem Lande, für Fabriken, Schulen, Anstalten und für Schiffe unentbehrlichste Mittel zur augenblicklich. Löschung entstehenden **Feuers.**
Preis à K ste. 12 Granaten, 48 Mark incl. Emballage, einzeln 5 Mark.
Prospekte mit Empfehlungen sehr vieler Behörden größerer Städte, in denen Beisein experimentirt wurde, gratis und franko.
Agenten und Wiederverkäufer gesucht.
A. Toepfer, Hoflieferant.
Alleiniger Vertreter für Pommern.

Gustav Rannenberg, Hannover, Feuerweh-Reqnisten-Fabrik.
Spezialität: Helme Zopfen, Gurte, Welle, Karabiner, Signalinstrumente, Laternen, Rettungsgeräte, Schläuche, Feuerreimer, Leitern etc.
Bräunert auf vieler Ausstellungen
Blauirte Preisverzeichnisse gratis und franko.

Hartbrandsteine und Klinker
empfehlen die Dampfheidelei von **Alfred Ellenburg, Steinfurth bei Eberswalde.**
Ebenso vorzüglichen Beton.

Eine renommirte leistungsfähige **Lampendochtweberei**
sucht gegen gute Provision für Stettin und die übrigen größeren Bläse der Provinz einen tüchtigen, fleißigen u. zuverlässigen **Vertreter,**

welcher die verschiedenen Abnehmer von Dochten oft regelmäßig besucht. Franko Offerten unter F. 1595 an **Rudolf Mosse, Köln.**

Für **Stellensuchende jeden Berufs** plack 1 **Kreuter's Bureau** in Dresden Reichbahnstr. 25.

Eine nach Stettin getommene französische Kaufmanns-Familie, gebildet und kinderlos, beabsichtigt, eine Pension für junge Mädchen zu gründen, durch welche nicht ein Gelderwerb, sondern die Gründung eines Familienlebens beabsichtigt wird. Als empfehlenswert kam angeführt werden: die perfekte Erlernung der französischen Sprache, welche ausschließlich gesprochen, wie auch grammatisch gelehrt, und eine feine wirtschaftliche Ausbildung. Beste Referenzen in Stettin stehen zur Verfügung. Gest. Anfragen wolle man unter **F. P.** postl. Stettin adressiren.

Für mein **Dezilattions- u. Kolonialwaaren-Geschäft** suche ich einen **Beiringer.**

Ludwig Link, Grabow a. D., Langestr. 15.

Ein tüchtiger **Schneidemüller** für 2 Bollgatter, der den Werkführer vertreten kann, verlangt **Ed. Borgwardt, Schwelben.**